Henrik Ibsen

Olaf Gulbransson

Krieg erlebte, riß ihn nicht nur die nationale Spannung hin, sondern auch der Geist der Disziplin, der sie lenkte. Wir können Ibsen nicht nachweisen, von welchen Erzeugnissen unserer Literatur er seinen Geist besonders genährt hat — die Spuren solcher Einwirkung pflegte er in seinem Werke gern zu verwischen, aber er hat mit uns gelebt, mit unserer Gegenwart, mit unserer noch lebendigen Vergangenheit. Und wir haben sein wie immer sehr gewähltes, sehr vorsichtiges Wort, wenn er etwa sagt, daß der Ideengehalt seines welthistorischen Dramas, „Kaiser und Galiläer", aus deutschem Geistesleben, hervorgegangen ist. Ibsen war kein großer Bücherleser, er verließ sich auf eine gewisse Porenatmung des Geistes, der sich schon unwillkürlich aus der umgebenden Atmosphäre seine Nahrung schafft. Mehr als der Nachweis irgendeiner literarischen Anregung beweist für seine Eindeutschung die Tatsache, daß er seinen Sohn Sigurd, den späteren Staatsminister, der deutschen Schule und der deutschen Universität anvertraute. Man naturalisiert sich am besten durch die Kinder.

Wir haben den Dichter Ibsen annektiert, die deutsche Bühne stand jahrzehntelang unter seiner Herrschaft, wenn diese nun auch historisch geworden ist; unsere Theaterleiter, unsere Darsteller empfingen von ihm die würdigen, die verantwortungsvollen Aufgaben, und es dürfte von Hauptmann bis Schnitzler, Wedekind und noch darüber hinaus kaum einen dramatischen Dichter gegeben haben, den er nicht ermutigt und geleitet hätte, durch sein dramatisches Können, durch die Schärfe seiner Problemführung, durch die tiefe Aufrichtigkeit seines Bekenntniswesens. Indem wir ihm nacheiferten, mit ihm wetteiferten, sind wir nicht schwächer, sondern stärker und selbsteigener geworden. Der Ruhm, den Ibsen in Deutschland erwarb, hat ihn zum europäischen Schriftsteller, hat ihn seinem Volke erst teuer gemächt und ihm die Rückkehr erleichtert. Der alte Kämpfer war über sechzig Jahre alt, hatte fast die Hälfte seines Lebens im Exil verbracht, bevor er hoffen durfte, das Land seiner Geburt wieder zu seiner Heimat zu machen und mit ihm Frieden zu schließen. Als Gerhart Hauptmann in Oxford mit dem Doktorhut gekrönt wurde, den noch keine Universität des Wilhelminischen Deutschlands für ihn bereit hatte, sagte Bernhard Shaw sehr witzig: Deutschland ist ein großes, aber ein bescheidenes Land; es überläßt die Ehrung seiner verdienten Männer den anderen Nationen. — Vom Fall Ibsen gilt das Gegenteil, wie übrigens auch vom Fall Shaw. Es gibt kein einseitiges Geben oder Nehmen; beides macht reicher. Unsere vorurteilslose Aufnahme Ibsens hat uns damals den ganzen skandinavischen Norden, und nicht nur diesen, näher gerückt. Vor dem Kriege war Berlin — und scheint es jetzt wieder zu werden — die geistige Hauptstadt des mittleren und des nordöstlichen Europa; Deutschland wurde die weitere Heimat für manchen Schöpfer, dem die eigene zu eng war, und der vor allem eine weitere Bestätigung seines Wirkens brauchte. August Strindberg, Peter Nansen, Hermann Bang sind so gut wie Ibsen unsere Landsleute geworden; sie fanden bei uns und nicht nur in materieller Hinsicht, den tragenden Boden ihrer literarischen Existenz. Die europäische Bedeutung von Knut Hamsun begann mit seiner deutschen Anerkennung, wie die von Selma Lagerlöf. Mit Ibsen haben wir jahrzehntelang in einem strengen, ernsten Verhältnis gelebt, in dem des Vertrauens und der Ehrfurcht. Wie er selbst einmal sagte, daß auch eine gut gebaute Wahrheit nur eine Lebensdauer von Jahrzehnten haben könne, so sind wir längst nicht mehr bereit, jedes seiner Dramen für eine letzte, unabänderliche Wahrheit zu halten. Die Zeit hat schon mit ihrer Auslese begonnen; sie wird gewiß manche Werke übriglassen, die die Neigung unseres Herzens nicht verlieren. Es bleibt eine Dankesschuld gegen den Dichter, der einmal unser Erzieher gewesen ist, nicht nur unserer Bühne, sondern überhaupt unseres Geistes, indem er ihn zur Aufrichtigkeit, zur strengen Selbstprüfung zurücklenkte. So geziemt es sich, heute des Hundertjährigen zu gedenken, der der Unsere wurde, indem er uns zu den Seinigen machte.

FREIE BVEHNE
HENRIK IBSEN
FESTMAHL
ZV EHREN
XX. MAERZ 1898

Max Liebermann — Speisekarte zum Ibsenfestmahl

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlichen wohldurchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Block 199.

Versand d. Apotheke z. weißen Kreuz, Verkauf d. Apotheken.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil gemäß Pressegesetz: Ministerialrat Dr. Strahl, Berlin. — Für den Anzeigenteil: A. Sohnrey, Berlin-Steglitz. — Offsetdruck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.